

Wie viel Missbrauch gab's im Bistum Trier?

Auch im Bistum Trier wird es eine Studie über das Ausmaß sexuellen Missbrauchs durch Geistliche geben. Das gab jetzt der Sprecher der Unabhängigen Aufarbeitungskommission bekannt. Erste Ergebnisse werden im nächsten Jahr erwartet.

VON ROLF SEYDEWITZ

TRIER Die Diskussionen über die Missbrauchsaufarbeitung im Bistum Trier gehen weiter: Die Unabhängige Kommission zur Missbrauchsaufarbeitung im Bistum Trier hat Vorwürfe an ihrer Arbeit als unbegründet zurückgewiesen. „Wir sind unabhängig und können einiges bewegen“, sagte Kommissionssprecher Gerhard Robbers am Montag unserer Redaktion. Der ehemalige rheinland-pfälzische Justizminister und Professor für Öffentliches Recht und Kirchenrecht rief alle Missbrauchsopfer dazu auf, sich direkt an die Mitglieder der siebenköpfigen Kommission zu wenden (ukms@posteo.de). „Wir sind darauf angewiesen, dass sich die Betroffenen bei uns melden“, sagte Robbers. Die Vertraulichkeit sei gewährleistet.

Zuletzt hatte die Vereinigung der Missbrauchsopfer im Bistum Trier (Missbit) Kritik an der Unabhängigen Kommission geäußert. Die Kommission sei zwar hochkarätig besetzt. Aber allein die Tatsache, dass die Mitarbeiter nur ehrenamtlich arbeiteten und sich in großen Zeitabständen trafen, spreche für eine Überforderung, kritisierte Missbit-Sprecher Thomas Schnitzler. Zudem könne man Zweifel an der Unabhängigkeit der Kommission nicht beiseite schieben, sagte Schnitzler.

Zur Missbit-Kritik wollte sich Robbers am Montag nicht äußern. Er rede darüber direkt mit den Missbit-Vertretern, aber nicht über die Medien, sagte der Kommissionssprecher.

Der Schatten eines Priesters, der am Karfreitag bei einer Zeremonie ein Kreuz trägt, fällt auf das Pflaster. Ebenso undeutlich sind noch die Ausmaße der Missbrauchsfälle im Bistum.

SYMBOLFOTO: DPA



Robbers kündigte an, dass wahrscheinlich Ende der Woche eine Studie in Auftrag gegeben werde mit dem Ziel, einen ersten Überblick über das Ausmaß von Missbrauchsfällen im Bistum Trier zu bekommen. Die Studie solle die bisher vorliegenden Erkenntnisse berücksichtigen und Grundlage für die Aufarbeitung sein.

Auf die Frage, wer mit der Studie beauftragt werde, sagte Robbers, dies sei noch nicht endgültig entschieden. Die wissenschaftliche Studie werde aber an Externe vergeben.

Nach den bisher bekannten Zahlen dürfte es in den zurückliegenden Jahrzehnten zigtausende Missbrauchsfälle im Bistum Trier gegeben haben. Allein seit 2010 haben sich insgesamt 208 Betroffene beim Bistum Trier gemeldet.

Beschuldigt wurden nach offiziellen Angaben 73 verstorbene und 36 noch lebende Kleriker.

Die Arbeit der Aufarbeitungskommission ist auf sechs Jahre angelegt. Allerdings soll jedes Jahr ein Zwischenbericht vorgelegt werden, der auch im Internet veröffentlicht wird. Robbers sagte unserer Redaktion, er gehe davon aus, dass der erste Zwischenbericht im Zeitraum zwischen einem halben und einem dreiviertel Jahr veröffentlicht werden könne. Er könne zwar die Ungeduld der Kritiker verstehen, so der Kommissionssprecher, „aber wir sind zu sorgfältiger Arbeit verpflichtet. Das hat nichts mit Verzögerung zu tun.“

Nach Angaben des ehemaligen Mainzer Justizministers hat sich die Aufarbeitungskommission seit der Gründung im Juni bislang fünf

Mal getroffen. Zudem hätten die sieben Kommissionsmitglieder regelmäßig E-mail-Kontakt. Neben dem Aktenstudium liege der Fokus auf Gesprächen vor allem mit den Opfern. „Wir fühlen uns den Betroffenen von sexualisierter Gewalt verpflichtet. Deren erlittenes Unrecht wollen wir aufarbeiten“, sagt Robbers.

Der Austausch mit Betroffenen habe schon begonnen, drei Einzelfälle würden von der Kommission bereits eingehender betrachtet. Welche Fälle das sind, wollte Robbers nicht sagen. Allerdings räumte der Jurist ein, dass es sich um Fälle von Betroffenen handelt, „die sich direkt an uns gewandt haben“.

Ob auch der zuletzt durch die Spiegel-Berichterstattung erneut in den Fokus geratene Missbrauchsfall aus dem Saarland darunter ist,

war zunächst unklar. Dabei geht es um einen katholischen Priester, der sich vor Jahren an mehreren Jugendlichen vergangen haben soll. Warnungen soll das Bistum ignoriert haben.

Dass in dem Fall Fehler passiert seien, haben die drei seinerzeit im Bistum Trier in unterschiedlichen Funktionen mit der Sache betrauten (heutigen) Bischöfe Reinhard Marx, Stephan Ackermann und Georg Bätzing bereits eingeräumt. Jetzt hofft das Trio nach eigenen Angaben darauf, „wenn die Unabhängige Kommission sich dieses Falles annimmt und etwa eine Empfehlung abgibt, wie weitere Schritte der Aufarbeitung erfolgen können und welche Konsequenzen für die Zukunft zu ziehen sind“, hieß es Ende April in einer gemeinsamen Mitteilung.

Wichtige Ämter für Barley und Schnieder

BERLIN (sey) Der Eifeler CDU-Bundestagsabgeordnete Patrick Schnieder bleibt Parlamentarischer Geschäftsführer der Unionsfraktion im Bundestag. Der 53-Jährige wurde am Montagmittag für vier weitere Jahre im Amt bestätigt. Parlamentarische Geschäftsführer sind die engsten Mitarbeiter des jeweiligen Fraktionschefs und kümmern sich um den Ablauf der Parlamentsdebatten. Schnieder sitzt seit 2009 im Bundestag und ist seit 2018 „PeGeEf“, wie die parlamentarischen Geschäftsführer auch genannt werden. Mit 97,8 Prozent wurde er zudem mit dem besten Ergebnis unter den „PeGeEfs“ wiedergewählt.

Auch die Trierer SPD-Politikerin Katarina Barley bleibt politisch weiter in der vorderen Reihe. Auf dem SPD-Parteitag in Berlin wurde die 53-jährige Parlamentarierin am Wochenende zur Europabeauftragten ihrer Partei gewählt. Barley sitzt seit 2019 im Europaparlament.

Zuvor war sie unter anderem Bundesfamilienministerin und Bundesjustizministerin.

Ein Jahr nach Fund von Leiche - Spur führt ins Ausland

KAISERSLAUTERN/TRIER (Irs) Ein Jahr nach dem Fund einer Frauenleiche in Kaiserslautern führen die Spuren des Falls ins Ausland. „Die Ermittlungen hierzu sind umfangreich und dauern an“, teilte die Polizei am Montag mit.

Nach der Veröffentlichung eines Videos im vergangenen Sommer seien entsprechende Hinweise eingegangen. Die Ermittler gehen von einer Tötung der aus Ungarn stammenden Frau aus. Sie war im Dezember 2020 in Deutschland eingereist, um als Pflegekraft zu arbeiten. Sie sollte eine Stelle in Trier antreten.

Am 14. Dezember wurde ihre verpackte Leiche gefunden. Hinweise, die zur Ermittlung oder Ergreifung des Täters führen, werden den Angaben zufolge mit bis zu 10.000 Euro belohnt.

Helfershuttle im Ahr-Flutgebiet plant längere Pause

Schlamm entfernen und Wandputz abschlagen: Dabei haben Tausende Freiwillige den Ahr-Flutopfern geholfen. Nun will ihr Shuttledienst längere Zeit pausieren. Zugleich sind mehr Fachfirmen gefragt.

BAD NEUENAHR-AHRWEILER (Irs) Nach fast 100.000 beförderten freiwilligen Helfern will ihr Shuttledienst im flutgeschädigten Ahrtal eine längere Pause einlegen. Zugleich sind dort nach der Entkernung von Tausenden durchnässten Häusern für den Wiederaufbau zunehmend Profis gefragt, auch aus rechtlichen Gründen.

Bei der Sturzflut am 14. und 15. Juli nach extremem Starkregen waren im Ahrtal 134 Menschen getötet worden. Tausende Anwohner leben nun während des Wiederaufbaus vorerst in Ausweichquartieren aller Art.

Marc Ulrich, Initiator des Helfers-Shuttledienstes, sagt der Deutschen Presse-Agentur, möglicherweise beginne die Pause der Busfahrten am Wochenende vor Weihnachten: „Wir haben von Flutopfern das Feedback bekommen, über die Feiertage lieber erst mal zu verschlafen.“

Danach sei es die Frage, „ob wir uns erst wieder aufs Frühjahr konzentrieren“. Die derzeitige Situation trägt ein Übriges dazu bei: Jetzt mitten im kalten Dezember und in der vierten Corona-Welle sei die Zahl der freiwilligen Helfer gesunken.

Derweil betont die Handwerkskammer (HWK) Koblenz zwar deren „sehr wichtigen Beitrag“ beim Entkernen beschädigter Häuser. Arbeiten an Energieversorgung, Elektrik und Heizungen beispielsweise dürften jetzt aber lediglich

von Fachbetrieben mit Meisterqualifikation übernommen werden. „Nur der Fachhandwerker gibt auch Gewährleistung für seine Arbeit“, heißt es. „Bei Fehlern oder Schlechtleistung wird kostenlos nachgebessert.“ Verursachten freiwillige Helfer bei „gefahrgeleiteten“ Arbeiten Sachschäden oder gar Verletzungen von Menschen, müssten sie unter Umständen dafür haften.

Ein HWK-Sprecher sagt: „Es ist auch ein Trugschluss zu denken, mit ehrenamtlicher Hilfe lässt sich Geld sparen.“ Denn nur mit offiziellen Rechnungen könnten Förderungen aus dem Wiederaufbaufonds von Bund und Ländern abgerechnet werden.

Ohne Nachweise muss laut HWK schon erhaltenes Fördergeld womöglich teils zurückgezahlt werden.

Die Kammer erinnert an ihr Internetportal www.handwerk-baut-auf.de – dieses listet laut ihrem Sprecher immer mehr Fachfirmen aus ganz Deutschland für Aufträge im Ahrtal auf, derzeit rund 1400. Bei einer Umfrage im November hätten rund 80 Prozent dieser Handwerker mitgeteilt: „Wir haben noch Kapazitäten.“

Nach Angaben des Shuttle-Initiators Ulrich hat gegenwärtig rund die Hälfte der freiwilligen Helfer irgendwelche handwerklichen Kenntnisse, die dem Wiederaufbau zugute kämen.



„Danke an alle Helfer“ steht auf der Fassade eines von der Flut zerstörten Gebäudes in Marienthal. Monate nach der Flutkatastrophe kämpfen die Menschen im Ahrtal noch immer mit den Folgen des Hochwassers.

FOTO: DPA

Aber auch die andere Hälfte werde immer noch für das Entkernen mancher Gebäude gebraucht: „An der Ahr ist auf rund 50 Kilometern praktisch jedes Haus vom Hochwasser betroffen.“

Ein Teil der Helfer übernachtet laut Ulrich in einem beheizten Containerdorf mit Duschen und Toiletten, das bis Weihnachten von Walporzheim, einem Stadtteil von Bad Neuenahr-Ahrweiler, hinauf zur Gemeinde Grafschaft umziehen soll. Dort befindet sich ein komplettes Helferdorf auf einer mehrere Fußballfelder großen Fläche.

EXTRA

Ausschuss informiert sich im Ahrtal

Der Untersuchungsausschuss des Landtags zur Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz will sich bei einem Ortstermin im Ahrtal über die geografischen Gegebenheiten dort informieren. Bei dem ganztägigen Termin am kommenden Montag, 20. Dezember, werden unter anderem die Ortschaften Dernau und Schuld sowie Anlaufpunkte in Bad Neuenahr-Ahrweiler, Altenahr und

Sinzig besucht, wie der Ausschussvorsitzende Martin Haller (SPD) am Montag nach einer Sitzung des Gremiums mitteilte. Die Ausschussmitglieder erhalten vor der Fahrt ins Ahrtal ein entsprechendes Gutachten. Am 14. Januar sind dann die Unwetterwarnungen vor der Flutkatastrophe von Mitte Juli das Thema im Ausschuss. Dabei sollen um anderem Vertreter des Deutschen Wetterdienstes (DWD) angehört werden.

IN EIGENER SACHE

Liebe Leserin, lieber Leser, ab 1. Januar 2022 beträgt der monatliche Abonnementpreis für die gedruckte Ausgabe des Trierischen Volksfreunds im „Volksfreund komplett“ Paket 43,55 Euro (inkl. MwSt.). Im Preis enthalten sind die Zustellkosten per Boten und unsere digitalen Angebote wie das ePaper aller Regionalausgaben sowie der unbegrenzte Zugang zu volksfreund.de inklusive der volksfreund+ Premiuminhalte. Der Monatspreis für unser Digitalpaket „volksfreund digital“ beträgt dann 26,10 Euro (inkl. MwSt.).
Ihr Trierischer Volksfreund

KONTAKT

REDAKTION REGIONALES
Mail: nachrichten@volksfreund.de

Lars Ross (Reporterchef)
l.ross@volksfreund.de
Katharina de Mos
k.demos@volksfreund.de
Rolf Seydewitz
r.seydewitz@volksfreund.de
Bernd Wientjes
b.wientjes@volksfreund.de

SERVICE

Marion Reichert 0651/7199-437

Die Redaktion steht Ihnen für Terminhinweise und Anmerkungen zu Artikeln zur Verfügung. Hier Ihre Ansprechpartner bei anderen Anliegen:
Anzeigen: 0651/7199-999
Abo: 0651/7199-998
Leserservice: 0651/7199-0

Produktion dieser Seite:

Heribert Waschbüsch